

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 28 (1941)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 10.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sowie für die Bestellung von Kollektivbillets und Extrazügen sind jedoch die Abgangsstationen zuständig.

Im Auftrag der Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung haben der Zürcher Lehrer Rudolf Hägni und der Volksliederkomponist Emil Grolimund für die Schweizer Jugend ein beschwingtes vaterländisches Lied: „Gang, lueg d'Heimet al“ geschaffen. Das neue Wanderlied ist bei der genannten Zentrale zu beziehen. Es wird auf Gramophonplatte (Ideal JZ 8137) aufgenommen; diese ist zum Preis von Fr 2.75 in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Feierstätte Schwyz

Still und emsig wird an der Bereitung der Feierstätte gearbeitet, auf der das vaterländische Festspiel aufgeführt werden soll. Sie ist herrlich aussichtsreich im Wiesengrün gegen den Vierwaldstättersee hin gelegen, unterhalb des alten Archivturms, dessen ehrwürdig graues Gemäuer bedeutungsvoll den Platz beherrscht, ausgezeichnet zugänglich von Seewen

und Brunnen her, und nur ein paar Schritte vom Rathaus Schwyz entfernt — in jeder Beziehung, ideell und praktisch, der günstigste Platz für Bundesfeier und Weihepiel. Kein Geringerer als der Erbauer der Landi, Professor Dr. Hans Hofmann, hat die Bauten entworfen. An ihrem Eingang werden die Landesbanner von Uri, Schwyz und Unterwalden zur Begrüssung wehen und auf die gewaltige 16 m breite und 184 m lange Fahnenallee zuführen, die hier den vaterländischen Pilger mit dem bunten Ehrentuch aller Gemeinden der Schweiz empfängt. Auf granitbelegten Wegen wird man weiter zur Freilichtbühne schreiten. Sie gibt Raum für 4000 Sitz- und 3000 Stehplätze mit bequemen Armlehnen. Die Bühne mit einer Breite von 65 m und einer Tiefe von 33 m bietet Raum für 500—600 Spieler. Die Schwyzer Feierstätte wird ein wesentliches Element für das Gelingen der vaterländischen Feier am 1. August und des Gedenkspiels zum 650. Bundesjubiläum sein, dessen Aufführungen jeden Samstag und Sonntag, abends 20 Uhr, stattfinden.

## Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Luzern.** (Korr.) *Pfingstmontag-Tagung des Kantonalverbandes kathol. Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner.* Es war eine schöne Tagung, alles stimmte zusammen: Das Wetter — ein strahlender Tag, der Besuch — gegen 400 Teilnehmer, die Themen — praktisch, aus dem Leben gegriffen.

Im Morgengottesdienst hielt H. H. Pfarrer v. Hospenthal, Reussbühl, die Predigt mit dem Hauptsatz: Der Pfingstgeist ist ein schöpferischer Geist. Die Gottesdienstbesucher gedachten in ihren gemeinsamen Gebeten der verstorbenen Mitglieder. (Eine Anregung: Wie wäre es, wenn vor Gottesdienstbeginn die verstorbenen Mitglieder genannt würden?)

Die Hauptversammlung im Hotel „Union“ nahm den Jahresbericht des Präsidenten entgegen; sie liess sich auf alle wichtigen Institutionen unseres Verbandes hinweisen und sagen, dass diese Einrichtungen eines vermehrten Interesses von unserer Seite her bedürfen

Neu in den Vorstand wurden gewählt: Herr Xaver Schaller, Luzern, und Herr Prof. Achermann in Hitzkirch. Zurück traten nach mehreren Jahren Amtstätigkeit: Herr Kantonalschulinspektor Maurer und Herr Kollege Dominik Bucher in Neuenkirch. Herr Erziehungsrat Albert Elmiger wurde mit Einstimmigkeit und Beifall zum Präsidenten für eine neue Amtsdauer erwählt.

Der hochw. Domherr Dr. Joh. Mösch, Solothurn, referierte dann über die „Wege und Ziele

des neuen Religionsbuches der Diözese Basel“, das er in seinen Zielsetzungen und seinen entsprechenden Anwendungsmöglichkeiten trefflich einführte. Es ist auch bei diesem Buche so: Erst der Einblick in die innere Gestaltung eines Werkes und die Absicht des Schöpfers eines neuen Werkes gibt uns das richtige Verständnis für die Sache. Am meisten kritisiert wurden die Bilder, für die aber H. H. Pfarrer Süess, der frühere Präsident der Lukasgesellschaft, eine Lanze einlegte. Wer das Religionsbuch so brauchen will, dass er den Kindern die Geschichten erzählt und nachher sagt: „So, lernt nun über Hause auch die Erklärungen dazu,“ der versteht das neue Religionsbuch in keiner Weise. Es will möglichste Einheitlichkeit in der Stoffauswahl, dann Einheitlichkeit der aus den Geschichten abgeleiteten Lehren und endlich den Müttern eine Wegleitung sein, wie man den Kindern die Sache darbieten könne. Wer es noch besser zu machen versteht, der soll das tun; wer sich aber an ein Vorbild halten will, der möge sich aus dem Buche das nehmen, was für die Kinder der betreffenden Altersstufe gut ist.

In einem Kurzreferate schilderte Herr Kantonal-Schulinspektor Maurer die ersten Erfahrungen mit den Abschlussklassen: 7. oder 8. Schuljahr. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich diese Neuerung im allgemeinen bewährt, wenn auch da und dort gewisse Umstellungen — Eltern, Gewerbetreibende — unbedingt notwendig sind.

Herr Erziehungsrat Elmiger sprach dann noch kurz über den obligatorischen Hauswirtschaftsunterricht. Seine Bedeutung und Zweckmässigkeit wird sich sehr bald im praktischen Leben zeigen. Auch hier gibt es einige Anfangsschwierigkeiten zu überwinden, und auch auf diesem Gebiete müssen wesentliche Umstellungen vorgenommen werden. Der Kanton Luzern ist der erste Kanton, der diesen Unterricht auf der Primarschulstufe obligatorisch einführt.

Beim gemeinsamen Mittagmahl hielt Herr Kollege A. Amrein, Greppen, seinen Toast auf das Vaterland. Mögen seine ersten Gedanken überall nachhaltige Wirkung zurücklassen! Es sei auch an den Aufruf erinnert, den ein Versammlungsteilnehmer an die Kollegen und Kolleginnen im Hinblick auf die eidg. Jubiläumsfeier richtete.

Ein Fehler wäre es, wenn der Berichtstatter nicht erwähnte, dass an der Versammlung wieder einmal H. H. Seminardirektor Rogger teilnehmen konnte, der seit Jahren wegen Krankheit verhindert war, uns die Ehre seines Besuches zu geben. Er bereicherte die Diskussion über das Religionsbuch mit einem anerkennenden Votum.

**Obwalden.** Auf Einladung des Schulinspektorates versammelten sich die Herren Lehrer beinahe vollzählig zu einer Orientierung über die neue Prüfungsmethode der Rekrutenschulen auf den Waffenplätzen. Nach einem kurzen Rückblick über die früher beschrittenen Prüfungswege und deren Bewertung im Lichte der heutigen Forderungen, führte Herr Prüfungsexperte Alois Röthlin mit einigen Schülern der 6. Klasse von Sarnen eine interessante Lehrübung durch mit dem Thema: „Griechenland wird angegriffen“. Er verstand es, die Prüfungsfächer besonders der Vaterlandskunde um das Thema zu zentralisieren und bald in deduktiver, bald mit induktiver Methode vorhandenes Wissen abzutasten, neues zu erarbeiten und die Denkfähigkeiten der Schüler festzustellen. Die neue Art des Examinierens gefiel allgemein und reifte den Entschluss, in den Rekrutenschulen den behandelten Stoff in dieser Form zu repetieren und die Schüler besonders zu selbständigem Denken zu erziehen.

Als neues Lehrmittel der Vaterlandskunde wurde die „Staats- und Verfassungskunde“ von Herrn Lehrer Alois Röthlin, Kerns, in den Schulbetrieb aufgenommen. Es behandelt in prägnanter Form die verschiedenen Staats- und Regierungsformen, die Behörden in der Gemeinde, im Kanton und Bund und die Rechte und Pflichten des Schweizerbürgers. Der Repetition und Vertiefung der Materie dienen 64 Fragen aus den verschiedenen staatlichen und einigen kirchlichen Rechtsgebieten. Das kleine, gefällige Werklein behebt einen bisherigen Mangel

an Lehrmitteln in der Hand des Schülers in diesem Unterrichtszweig.

Als kantonaler Turnlehrer wurde von der h. Regierung auf Vorschlag des Erziehungsrates Herr Karl Röthlin, Lehrer in Engelberg, gewählt. Ein Reglement legt die Pflichten dieser neu geschaffenen Stelle fest. Bereits hat ihr erster Inhaber seine Arbeit an der kantonalen Lehranstalt wie an den Filialschulen von Kägiswil, Wilen, Flüeli und St. Niklausen aufgenommen. Wir wünschen dem Neugewählten viel Glück und Erfolg zu seiner Tätigkeit!  
Br.

**Solothurn.** Die Gewerbeschule Olten zählte im verflossenen Schuljahr 1940/41 am 1. März 1941 676 (im Vorjahr 673) Schüler. Mit dem Meisterkurs waren im ganzen 784 Schüler eingeschrieben. Die Schüler verteilen sich auf 27 Gemeinden.

Bei einem gemeinsamen Schulbesuch der Behörde-mitglieder wurde festgestellt, dass alle Lehrer zielbewusst und erfolgreich arbeiten. Die Schule zählt 5 Hauptlehrer, 21 Fachlehrer für berufliche Fächer und 11 Lehrer für Geschäftskunde. — Die Schülerzahl ist ziemlich gleich geblieben. Die Abteilung Maschinenbau verlangte eine neue Parallelklasse, während wieder eine Baugewerbeklasse einging. Besonders begrüsst wird auch der Armeebefehl, wonach Lehrlinge ein Jahr vor der Abschlussprüfung von der Dienstleistung dispensiert werden. Das eidgenössische Flugamt führt mit einer Anzahl qualifizierter Schüler flugtechnische Kurse an der Gewerbeschule Olten durch. Der Eifer und Fleiss dieser Schüler ist lobenswert. Dank der günstigen Verkehrslage werden jedes Jahr im Oltner Gewerbeschulhaus Kurse durchgeführt.

Wie der Berichtstatter, Herr Vorsteher Otto Müller, der die Oltner Gewerbeschule seit vielen Jahren mit grösster Umsicht und Tatkraft leitet, schreibt, beweisen die Lehrabschlussprüfungen dieses Frühlings, dass die Ausbildung der Lehrlinge mit 6 bis 16 Monaten Militärdienst allerlei Lücken aufweist, die in den Gewerbeschulen schon während der Lehrzeit, besonders aber nachher in Weiterbildungskursen geschlossen werden sollten, wenn den jungen Leuten nicht ein bleibender Nachteil erwachsen soll.

„Deutschland glaubte vor sieben Jahren, man könne zwecks rascher Ausbildung und Einsparung die Lehr- und Schulzeiten für Lehrlinge und Studierende um 25 bis 40 Prozent kürzen. Auf 1. Dezember 1940 wurden all jene Erlasse aufgehoben und die frühere Ausbildungspraxis wieder eingeführt, welche einst dem deutschen Arbeiter in vielen Gebieten eine merkbare Ueberlegenheit sicherte.“

Die Lehrlingsausbildung darf keinesfalls vernachlässigt werden, da heute schon da und dort ein Mangel an gut ausgebildeten Arbeitskräften besteht.  
(Korr.)

**St. Gallen.** (Korr.) *Versicherungskasse der st. gall. Volksschullehrer.* Mit der Staatsrechnung 1940 wird auch die Jahresabrechnung 1940 unserer Versicherungskasse publiziert. Im Amtl. Schulblatt wird die Publikation wohl erst später erfolgen, wenn auch Hr. Dr. Widmer seine versicherungstechnischen Berechnungen, auf die man sehr gespannt ist, vorlegen kann. Seit 1919 zum erstenmal erhielt die Kasse wieder eine Vergabung im Betrage von Fr. 100 von einer verstorbenen Lehrerswitwe. Die Zinse haben sich gegenüber dem Vorjahr erfreulicherweise um Fr. 24,000 vermehrt. Sie betragen Fr. 387,052 (i. V. 363,607). Die Beiträge des Bundes, des Kantons, der Gemeinden und der Lehrkräfte sind wenig grösser, Fr. 676,867 (669,701). Die Pensionen an die 213 Lehrkräfte (212), der 174 Witwen (173), der 37 Waisen (32) betragen insgesamt Fr. 639,860 (628,577). Dazu kommen noch Teuerungszulagen an 19 Lehrkräfte (24) und 56 Witwen und Waisen (56) im Gesamtbetrage von Fr. 20,571 (21,576). Dieser Posten ist seit 1924 von Fr. 55,312 und Fr. 57,455 im Jahre 1929 nun auf rund Fr. 20,000 gesunken. Zum erstenmal erscheinen auf der Ausgabenseite zwei Posten von Verwandtenabfindungen im Betrage von zusammen Fr. 2400. Die Verwaltungskosten machen den Betrag von Fr. 7394 aus (6653). Auch der Einnahmen-

überschuss ist gegenüber dem Vorjahr etwas höher: Fr. 378,399 (358,614). Die Gelder sind zu  $\frac{3}{4}$  in sichern Hypothekartiteln und guten Obligationen angelegt, das Kontokorrentguthaben bei der Staatskasse wurde 1940 zu  $3\frac{1}{2}$  Prozent verzinst. Der Vermögensbestand der Kasse betrug auf Ende 1940 Fr. 10,882,878 (10,491,060).

Die Zahl der Mitglieder betrug 1940 1083 (1092). 46 Mitglieder gehören der Sparkasse an. Ihr Vermögen betrug Fr. 248,294 (202,575), der Einnahmenüberschuss Fr. 23,394 (11,324). Die Spezialreserve beträgt heute Fr. 22,325. Es war auch diesmal wieder möglich, einem bedürftigen Sparkassenmitglied Fr. 900 Zuschuss zu gewähren.

\* \* \*

*Rütlifahrt der st. gall. Mittelschulen.* Lehrerseminar, Verkehrsschule, die Kantonsschule und die Realschule Bürgli veranstalten zur Feier des 650jährigen Bestandes der Eidgenossenschaft eine Rütlifahrt. Sie geht per Bahn nach Brunnen, von dort per Schiff zum Rütli. Nach der patriotischen Feier auf der Rütliwiese geht die Schifffahrt bis Weggis weiter. An die Mittagsverpflegung in Weggis schliesst sich eine Fusstour nach Küssnacht und der Hohlen Gasse. Die Bahn führt die Rütlipilger dann wieder heimwärts mit Vesperhalt in Rapperswil.

## Bücher

*Gitermann Valentin, Geschichte der Schweiz.* 572 Seiten. 7 Karten und 36 Kunstdruckbilder. Thyngen (Schaffhausen). Augustin-Verlag 1941. Fr. 12.—.

Das Werk des Zürcher Wirtschaftshistorikers bildet eine wertvolle Ergänzung der bereits bestehenden Schweizergeschichten. Frühgeschichte und Mittelalter sind ganz kurz, die Entstehung des Schweizerbundes zu knapp behandelt; dafür ist die neuere Entwicklung um so ausführlicher gehalten, unter starker Betonung der geistigen und wirtschaftlichen Voraussetzungen. Das gibt dem Buch auch seinen Eigenwert. Darin liegt für den Verfasser aber auch eine gewisse Gefahr. Denn er will aus seiner marxistisch gefärbten Geschichtsauffassung heraus, die indes nie aufdringlich wird, historische Ereignisse nur zu gern einseitig mit wirtschaftlichen Faktoren begründen. Die gleiche weltanschauliche Einstellung erklärt es

wohl auch, dass bei allem offensichtlichen Streben nach Unparteilichkeit da und dort Ausdrücke und Behauptungen zu wenig abgewogen sind und damit Fehlurteile unterlaufen. In Einzelfällen wird eine einseitige Literaturbenützung daran schuld sein, die auf katholische Autoren fast ganz verzichtet; überhaupt vermisst man oft die eigentliche Auswertung der Quellen. Heute noch von Ablasshandel und -krämern, von Klerisei, Dogmenzwang, totalitärer Unduldsamkeit der Kirche etc. in solchen Werken zu reden, muss beim Katholiken abstossend wirken. Die Ketzerverbrennungen des hl. Karl Borromäus im Misox gehören heute zu den widerlegten Legenden, ebenso, dass die Mehrheit der Katholiken das Vaticanum abgelehnt habe. Wenn in der Reformation die Schäden der Kirche so hervorgehoben werden, dürfte auch auf deren Quellen kurz hingewiesen werden. Wenn Angriffe Dantes und Walters von der Vogelweide gegen

---

# Achtung!

Der heutigen Nummer liegt ein Postcheck bei. Wir bitten höflichst um Einzahlung von Fr. 5.— für das lauf. I. Semester 1941/42 (1. Mai bis 1. Nov 1941).

Administration der „Schweizer Schule“, Verlag Otto Walter A.-G., Olten

---